

# Auer Tageblatt

## Anzeiger für das Erzgebirge

mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Sprechstunde der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags 4-5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Auer Erzgebirge. Fernsprecher 53. Für unverlangt eingesandte Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Abzugspreis: Das Auer Tageblatt kostet für ein Jahr 12 Mark, für sechs Monate 7 Mark, für drei Monate 4 Mark. Einzelhefte 10 Pfennig. Die Anzeigenpreise sind nach dem Auer Tageblatt zu ersehen.

Reklamationspreis: Die Reklamationen sind zu richten an den Verleger, Herrn Auer, Erzgebirge, Auer. Die Reklamationen sind zu richten an den Verleger, Herrn Auer, Erzgebirge, Auer.

Nr. 236.

Sonnabend, 10. Oktober 1914.

9. Jahrgang.

# Antwerpen in deutschem Besitz!

Großes Hauptquartier, 9. Oktober abends.

Freitag vormittag sind mehrere Forts der inneren Befestigungslinie von Antwerpen gefallen. Die Stadt befindet sich seit Freitag nachmittag in deutschem Besitz. Der Kommandant und die Besatzung haben den Festungsbereich verlassen. Nur einzelne Forts sind noch vom Feinde besetzt. Der Besitz von Antwerpen wird dadurch nicht beeinträchtigt.

Selten in diesem Kriege hat das deutsche Volk mit so großer Spannung einer Nachricht entgegengesehen, wie der von der Einnahme Antwerpens. Mühte man sich, daß es sich um eine Festung handelt, die auf dem Erdenniveau kaum ihresgleichen hat. Ueber 50 starke moderne Forts, zum großen Teil mit Panzertürmen und Zwischentouren, bilden eine unüberwindliche Hindernisse. Dazu kamen noch die zahlreichen Gräben und Flüsse vor der Stadt, die die Ueberwindung großer Landstrecken erschweren. Was hat nichts geholfen: dem Versuch des deutschen Belagerungsheeres hat auch diese Feste nicht standgehalten. Vor wenigen Tagen erst wurde die Belagerung begonnen, schnell eine Bresche in den äußeren Forts gelegt und dann begann die Beschießung der Stadt, nachdem das verbündete belgische Heer an der Mündung noch eine verlustreiche Niederlage erlitten hatte. Wie eine Fügung Gottes ist es, daß gerade an dem Tag, wo an den deutschen Schiffen im Hafen von Antwerpen eine verbroderliche Gewalttat begangen wurde, auch die Stadt endgültig in unseren Besitz kam, eine gerechte Strafe für den englisch-belgischen Frevel. Vor allem aber bedeutet die Einnahme Antwerpens einen gewaltigen politischen Erfolg. Nicht nur, daß dadurch Belgien, von einem unbedeutenden schmalen Streifen abgesehen, endgültig in deutschen Händen ist: der Fall von Antwerpen bedeutet für England einen schweren Schlag. Man weiß, wie fruchtlos die englischen Bemühungen gewesen sind, die Stadt zu halten. Nun war alles vergebens. Nach Antwerpen wird in ganz kurzer Zeit die ganze belgische Küste deutsch sein, und darin erkennt England eine überaus ernste Bedrohung seiner Herrschaft in der südlichen Nordsee. Aber auch moralisch ist der Fall dieser großen Festung ein harter Schlag für England. Es war in aller Welt bekannt geworden, daß englische Truppen und große englische Geschütze nach Antwerpen gekommen waren, um die Stadt zu halten. Ganz nutzlos ist diese Hilfsaktion gewesen, nur die Zahl der Opfer wurde größer. Das Mißlingen des englischen Planes aber wird noch mehr dazu führen, daß der Wert englischer Hilfe niedriger eingeschätzt wird, als es bis vor kurzem der Fall war. Denn das muß nun jedem abermals klar werden, daß von allen kriegführenden Staaten das schwebend allmächtigste England, außer der Verbreitung von Lügen und Verleumdungen, bis jetzt am wenigsten getätigt hat. Die Wälder, die sich auf Englands Hilfe verlassen, sind betrogen. Das erzählt jetzt auch Antwerpen am eigenen Leibe. Große Verheerungen haben die deutschen Granaten in Antwerpen angerichtet, tausende seiner Bürger mußten ihr Leben lassen, unzählige Familien werden unglücklich. Aber das ist noch nicht alles. Große Summen wird auch die Stadt als Kriegskontribution und als Schadenersatz für die zerstörten Schiffe bezahlen müssen. Sie mag sich damit bei England bedanken, das ihr zwar teilnehmende Worte sagen, aber nicht in den Säckel greifen wird, um das aus Eigenem Verschuldete wieder gut zu machen. In dem Telegramm aus dem Großen Hauptquartier, das den Fall der Festung meldet, wird über die Besatzung gesagt, daß sie das Festungsgelände verlassen habe. Da es ihr gelungen ist, in der Richtung nach Ostende zu entkommen, aber ob sie auf holländisches Gebiet übergegangen und gefangen ist, steht zumzeit noch nicht fest.

England durchzulassen, nicht statgeben. König Albert wollte gestern vor der Beschießung der Stadt diese übergeben, wurde aber von englischer Seite daran verhindert.

Die Verteidiger der behaupteten Stadt haben also ihr Mäßen an hilflos dem deutschen Privateigentum gewährt, eine Tat von Verworflichkeit, die ihre Zukunft aufgeben. Der Materialverlust, den die Antwerpener hier zweifellos und mutwillig angerichtet haben, dürfte sich, wie die belgische-Beitragende Stg. schreibt, auf einige hundert Millionen Mark belaufen. Selbstverständlich müßte auch Antwerpens Bevölkerung, insbesondere die dort ansässigen heimischen und ausländischen Handelsleute, den Schaden beden, der, da es sich um die Zerstörung von Schiffen handelt, den Stempel niederträchtiger englischer Verräterung trägt. Die Engländer und ihr Rat werden dem belgischen Lande wahrscheinlich teuer zu stehen kommen. Ueber die seelische Lage dieses englischen Gewalttates äußert man sich an zuständiger Stelle: Die deutschen Schiffe, die in Antwerpen lagen, sind vor Kriegsbruch dahin gekommen und haben den Hafen nicht mehr verlassen können. Ein Schiff, das vor Kriegsbruch einen Hafen angelaufen hat, ist als Privateigentum geschützt und darf nicht vernichtet werden. Die Zerstörung der Schiffe bedeutet daher einen aufs schärfste gegen das Völkerrecht verstoßenden Akt. Völkerrechtswidrig war aber auch das an Holland gestellte Ersinnen, die Durchfahrt mit den Truppen zu gestatten. Von den Nachrichten, die noch

### Der dem Falle des Stadt

eingingen, ist am bemerkenswertesten eine über die Beschießung Antwerpens, die aus London kommt und vom 9. Oktober datiert ist. Sie lautet:

Der Korrespondent des Daily Express telegraphiert aus Ostende: Die Belgier leiden in Antwerpen hartnäckigen Widerstand, trotzdem sind die Deutschen ein gutes Stück vorwärts gekommen. Das Heer aus den schweren Geschützen von Antwerpen läßt auf den ankommenden Feind eine Wirkung aus. Daily Chronicle meldet aus Antwerpen: Es sind die schweren Geschütze, die die belgischen endgültigen Einfluss haben. Es ist ein Kampf zwischen Ruß und lebendem Menschennatur. Bei Tag und nachts auch bei Nacht wird die todsichere Beschießung fortgesetzt. Wenn die Granaten eine Stellung unerschütterlich gemacht haben, rücken die Deutschen vor. Stehen sie dann auf Widerstand des feindlichen Infanterie und müssen zurückgehen, so wird das Geschützfeuer verdoppelt. Die belgischen Flugmaschinen sind zerstört. Die Behörden haben die weiteren Schritte und der Dinge mit diesem Ernst entgegen. Die Deutschen sollen jetzt schon die Stadt mit ihren Geschützen vom westlichen Kanal erobern. Trotz der überaus gefährlichen Lage und der Abreise des Ministeriums beharren die Einwohner die Ruhe und versichern, daß die Stadt niemals erobert werden soll.

In dem eisernen Ring, der sich von Stunde zu Stunde durch unsere Truppen enger um Antwerpen schloß, befanden sich auch einzelne Truppenformationen, die dem militärischen Personal unserer Marine entnommen sind. Es sind dies in der Hauptsache Mannschaften der Marine-Infanterie und der Matrosen-Artillerie-Abteilung gewesen, die hier als Landtruppen mit Verwendung fanden.

### Die Kämpfe in Frankreich

haben immer noch nicht zu einer Entscheidung geführt, die nach Mutmaßungen von Fachleuten nun aber doch bevorstehen muß. Darauf kann man auch schließen aus der Besetzung neuer deutscher Befestigungen, die vermutlich den letzten Schlag gegen den Feind kräftigen sollen. Es wird darüber aus Bordeaux vom 9. Oktober gemeldet:

Die großen Kämpfe im Nordwesten haben sich noch ausgedehnt. Seitdem haben heftige Kämpfe zwischen dem Feind und französischen Truppen statt. Das

Heranrücken neuer deutscher Truppenabteilungen läßt auf eine große Verstärkung der Deutschen im Norden Frankreichs schließen. Die meisten in London ankommenden Flüchtlinge aus Antwerpen sind vollständig mittellos und in traurigster Verfassung.

Da die Meldung zudem von französischer Seite kommt, darf man ferner annehmen, daß sie die zu erwartende Niederlage der Franzosen bekräftigen helfen soll. Es wird dann eben einfach heißen, das französische Heer habe der Uebermacht unterliegen müssen.

### Gehehe Berichte der Westküste

werden den Franzosen sicherlich auch viel Kopfschmerzen machen. Eine Meldung aus London vom 8. Oktober besagt:

Nach dem Kriegskorrespondenten des Times wird die Art des Kampfes besonders hart von den italienischen Truppen der französischen Armeen empfunden. Nach der Aussage eines Offiziers sei ein etwa 2000 Mann starkes italienisches Regiment im ersten Geleite die Schiffe gesunken. Dasselbe Korrespondent behauptet die größte Bewunderung für die militärischen Eigenschaften des deutschen Heeres aus. Vermutlich seien die jetzt nach Frankreich als deutsche Offiziere geflohen.

Aber auch die schwarzen und braunen Truppen finden ihre Liebhaber — über den Geschmack läßt sich eben nicht streiten. So gibt die amtliche Tribüne den Bericht eines kürzlich aus Bordeaux zurückgekehrten italienischen Abgeordneten wieder. Nachdem dieser zuerst den französischen und indischen Truppen Lob gesendet hat, erklärte er: Nicht weniger bewundernswert sind die schwarzen Soldaten vom Senegal. Sie stellen den Terror dar, und schon haben sich die Befehlshaber der englischen und französischen Truppen gezwungen gesehen, von ihnen distanzieren Gebrauch zu machen, denn diese Negersoldaten sind wild, sie schonen den Feind um keinen Preis. — Na, na!

### Stromschnellen in Paris

Dem Temps zufolge berieten drei Pariser Stadträte in Bordeaux mit den Ministern wegen des rasigen Aufstieges in den Pariser Finanzen. Die Unterfertigung Arbeitslosen und von Frauen und Kindern Eingewogener habe 12 Millionen bis jetzt verschlungen. Infolge sind die Erträge aus den Verbrauchsteuern um 80 Prozent zurückgegangen. Es droht ein riesiges Defizit. Die Pariser Handelskammer kritisiert die Schwierigkeiten im Vordienste. Es soll u. a. an Stelle der pharmazeutischen Präparate von Deutschland das französische Publikum auf französische und belgische Erzeugnisse hingewiesen werden.

### Reims noch immer bombardiert.

Der Berichterstatter der Times in Eprenay meldet, daß Reims noch immer unter dem Bombardement der Deutschen leidet. Die schweren Kanonen können noch immer die nordwestlichen Vorstädte zerstören. Große Verheerungen wurden in der Stadt durch von Flugern geworfene Bomben angerichtet. Durch eine Bombe wurden auf dem Hauptbahnhofe 19 Menschen getötet. Ueberall sieht man zerstörte Privathäuser und beschädigte Läden. Die großen Weinkelereien, die fast in jedem Hause der Champagne sich befinden, sind dagegen ein sicherer Zufluchtsort.

### Boisars ist befreit.

Präsident Boisars besuchte im Ministerium über seine Reise nach den Hauptquartieren der französischen und englischen Truppen und erklärte, der Mut, die Ausdauer und die Stimmung der Truppen hätten ihn mit höchster Befriedigung erfüllt. — Es soll auch Leute geben, die sehr leicht aufzugeben sind.

### Der Einfall der Russen in Ostpreußen.

Zu der Meldung, daß eine von Romka anmarschierende russische Kolonne Lud erreicht hat, wird dem Berl. Bot.-Bng. von seinem militärischen Mitarbeiter geschrieben: Eine kleine Kolonne kann natürlich in Ostpreußen zu jeder Zeit aufzreten, da die Wälder zwischen dem von unserer Arme besetzten Stützpunkten in dem fast durchschnittenen Gelände beträchtlich sind und die große Ausdehnung der Grenze eine geschlossene Beobachtungslinie un-

Ueber die englische Schandtat im Hafen von Antwerpen, die wir oben erwähnten, verbreiteten wir gestern nachmittags folgende Sonderausgabe: Die Westm.-Woch. Stg. verbreitet durch Sonderausgabe folgende Meldung aus Rotterdam:

32 deutsche Handelsdampfer, darunter der Lloyd-Dampfer Gneissau und viele andere große Seesdampfer, sowie über 20 Rheinschiffe sind Freitag im Hafen von Antwerpen auf Betreiben der Engländer in die Luft gesprengt worden, da die Niederlande dem Verlangen, die Dampfer zum Abtransport von Flüchtlingen (Garnison!) nach